NOVOMATIC

Pressespiegel 2020

Berichterstattung
NOVOMATIC

Erstellt von **Group Marketing & Communications**

Datum **23.11.2020 / KW 47**

NOVOMATIC AG · Wiener Strasse 158 · 2352 Gumpoldskirchen · Austria · Europe
Tel.: +43 2252 606 0 · Fax: +43 2252 606 110 · info@novomatic.com · www.novomatic.com

40 Years NOVOMATIC

„Kronen Zeitung“, 23.11.2020

Milliarden-Konzern Novomatic: Verlorene Prozesse, viel Geld vom Staat

Neue Zeugenbefragungen, die Justiz hat viel zu tun

Der Glücksspielgigant mit schlechten Karten

Gerichtsverfahren beschäftigen den niederösterreichischen Konzern Novomatic. Spielsüchtige gewinnen Prozesse auf Grund eines höchstgerichtlichen Urteils. Dem Gambling-Riesen, der vom Staat wegen Corona Unterstützung erhält, wird auch vorgeworfen, dem Staat Hunderte Millionen an Steuern vorenthalten zu haben.

Foto: www.picturedesk.com

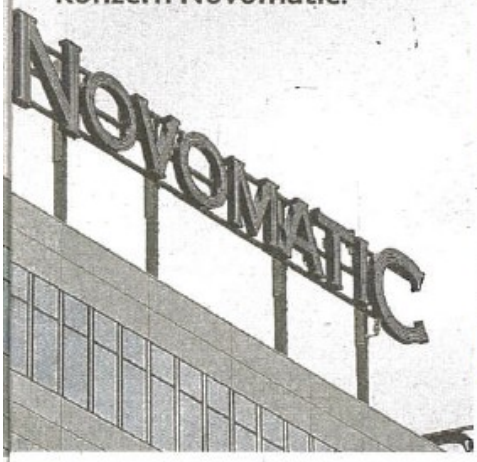
Ein Ex-Teamkicker verfällt der Spielsucht, verklagt Gambling-Gigant Novomatic (Urteil im Dezember) – der in Prozessen oft schlechte Karten hat. Wegen eines höchstrichterlichen Urteils aus 2017, wonach Novomatic das kleine Glücksspiel mit „gesetzwidrigen Geräten umschifft“ habe (was Novomatic bestreitet). Von 2001–2014 (dann wurde das kleine Glücksspiel verboten). Man habe über Umwege das große Glücksspiel betrieben – viel Einsatz für potenziell große Gewinne, doch meist für viel größere Verluste. Es geht um Millionenbeträge.

Dem Staat könnten durch Tricksereien Hunderte Millionen Steuern entgangen sein, so Berechnungen auf Basis von Aussagen eines Ex-Novomatic-Managers. Die Stadt Wien schließt sich Klagenden an. Denn Novomatic meint, die Stadt habe Konzessionen ausgestellt, also sei sie haftbar.

Die Schenkungsliste im Visier der Ermittler

Anwältin Julia Eckhart vertritt Spielsüchtige: „Mit kleinen Einsätzen kann niemand seine Existenz verspielen. Das Problem war, dass man weiter konnte zu Actiongames, wo man wieder setzen konnte. Novomatic hat all die Jahre so von der Spielsucht profitiert.“

Dennoch erhält Novomatic 80 Prozent des Umsatzes aus dem Vergleichszeitraum (Glücksspielautomaten) des Vorjahres vom Staat wegen Corona. Die Neos bringen eine parlamentarische Anfrage ein. Auch die Justiz hat viel zu tun: U.a. geht es um die „Schenkungsliste“ von Novomatic-Gründer Johann Graf (Millionen teils in bar, teils an Leute mit politischer Verbindung; zudem geht es um mutmaßliche Be-



Was für ein Glück: Der Staat hilft den Profiteuren der Spielfreude. Auch dem Konzern Novomatic.

Foto: krischanz.zeiller./Novomatic

stechung von Entscheidungsträgern für Casino-Lizenzen). Die Umgehung des kleinen Glücksspiels ist wohl verjährt: Außer es kann Vorsatz nachgewiesen werden, sagt Anwältin Eckhart. Fest steht: Es gibt Ermittlungen im Kontext von „Novomatic zahlt alle". Ein Zeuge ist ein anderer Ex-Kicker. Peter Barthold (Rapid-Goalie), später Glücksritter und Partner von Novomatic. Man ging im Streit auseinander. U.a. wurde gegen Barthold wegen Erpressung ermittelt. Das Verfahren wurde 2019 eingestellt. Der Staatsanwalt hielt fest, dass Bartholds Aussagen nicht unglaubwürdig seien. Novomatic sieht das anders. Es ist wieder aktuell ein Verfahren anhängig. Für alle Genannten gilt die Unschuldsvermutung.

Erich Vogl

„Heute“, 20.11.2020

„Heute"-Christkind schenkt Ihnen 500 Euro am Tag

In einem Jahr, das für viele im Land mit übermenschlich großen Herausforderungen verbunden war, wollen wir Hoffnung schenken: Das *„Heute"*-Christkind freut sich 2020 ganz besonders Ihnen oder Ihren Liebsten einen Herzenswunsch zu erfüllen oder in der Not zu unterstützen.

Mit NOVOMATIC („Wir möchten rasch und unbürokratisch helfen") verschenkt Weihnachtsengel Jasmin von 1. bis zum 24. Dezember täglich 500 Euro. Das ist Ihre Chance im Advent: Erzählen Sie uns per Mail an *christkind@heute.at* oder online auf *heute.at/gewinnen* für welches Weihnachtswunder Sie das Geld am liebsten verwenden möchten.

Und ganz wichtig: Bitte laden Sie Ihr Foto hoch, da wir diesmal keine gemeinsamen Bilder von Ihnen und dem Christkind machen werden können. Geben Sie bitte auch Ihre Telefonnummer an und Ihr Wunsch könnte sich schon bald erfüllen

„Kronen Zeitung“, 20.11.2020

ADMIRAL erhält Sportwettlizenz in Deutschland

Nach einem umfangreichen Lizenzierungsverfahren erhält die NOVOMATIC-Tochtergesellschaft ADMIRAL Sportwetten GmbH mit Sitz in Rellingen (Schleswig-Holstein) als einer der ersten privaten Anbieter vom Regierungspräsidium Darmstadt eine Lizenz zum Veranstalten von Sportwetten in der Bundesrepublik Deutschland.

„Mit dem Erhalt dieser neuen Sportwettlizenz werden die hohe Produktqualität und Kompetenz des NOVOMATIC AG-Konzerns einmal mehr bestätigt. Damit schafft der Regulator erstmals eine rechtssichere Basis für private Sportwettenanbieter. Das ist ein wichtiger Schritt, um unser Angebot, insbesondere auch im Online- und Mobilebereich, weiterhin ausbauen zu können“, betont ADMIRAL Sportwetten-Geschäftsführer Jürgen Irsigler.

ADMIRAL Sportwetten-Geschäftsführer Jürgen Irsigler

Fotos: ADMIRAL

„Top Gewinn“, 19.11.2020

TOP-GEWINN und Compass-Verlag präsentieren Topkarrieren

Paul Kozelsky

Anne Thiel

Neu im September und Oktober 2020 im Firmenbuch eingetragene Vorstände von AGs und Stiftungen (Reihung nach Unternehmen)

Name	Unternehmen	Ort
Paul **Kozelsky**	Admiral Casinos & Entertainment AG	2351 Wiener Neudorf
Anne **Thiel**	Allianz Elementar Versicherungs-Aktiengesellschaft	1130 Wien
Dr. Harald **Hauke**	Altstoff Recycling Austria Aktiengesellschaft	1060 Wien
Dr. Markus **Perschl**	Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft	6020 Innsbruck
Mag. (FH) Florian **Dangl**	bank99 AG	1030 Wien
Harald Josef Tobias **Mießner**	Billa Aktiengesellschaft	2355 Wiener Neudorf
Dr. Michael **Paterno**	Billa Aktiengesellschaft	2355 Wiener Neudorf
Erich **Szuchy**	Billa Aktiengesellschaft	2355 Wiener Neudorf
Manfred **Stranz**	Grawe Immo AG	8010 Graz
Emanuel **Treu**	Hugo Wiener Privatstiftung	1030 Wien
Mag. Günther **Willner**	Hypo Alpe-Adria Mitarbeiter Privatstiftung	9020 Klagenfurt am Wörthersee
Martin **Seiter**	Oberbank AG	4020 Linz
Dr. Ulrich **Streibl**	oekostrom AG für Energieerzeugung und -handel	1100 Wien
Ing. Thomas **Tischler**	ÖRAG Österreichische Realitäten-Aktiengesellschaft	1010 Wien
Mag. Lydia **Gruber**	Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg-Privatstiftung	5020 Salzburg
Mag. Gabriele **Schallegger**	Semperit Aktiengesellschaft Holding	1031 Wien
Dr. Günther **Horvath**	Thomas Prinzhorn Privatstiftung	8862 Stadl an der Mur
Mag. Theresia **Niedermüller**	Volkstheater-Privatstiftung	1070 Wien

Quelle: Compass-Verlag, www.compnet.at

„Trend“, 19.11.2020

40 Years
NOVOMATIC

1980 wurde in Gumpoldskirchen der Grundstein für vier erfolgreiche Jahrzehnte gelegt, in denen die NOVOMATIC-Gruppe zu einem der größten und innovativsten Gaming-Technologiekonzerne der Welt geworden ist, der mittlerweile rund 30.000 Mitarbeiter beschäftigt.

www.novomatic.com

„Standard“, 19.11.2020

Covid lastet schwer auf Großprojekten

Nach der Kurzarbeit kommt der Jobabbau: Der Versicherer Uniqa baut bis 2022 an die 600 Stellen ab. Furchen zieht Corona auch beim Mautsystemlieferanten Kapsch und dem Baukonzern Porr.

Nach Voestalpine, Novomatic, Swarovski, Doka, AVL List und FACC war am Donnerstag Uniqa an der Reihe: Der Versicherungskonzern will bis 2022 rund 600 angestellte Mitarbeiter abbauen, hauptsächlich in Österreich. Vorstand und der Aufsichtsrat hätten das weitreichende Strategieprogramm „Uniqa 3.0“ beschlossen, teilte Uniqa am Mittwochabend mit. Der Personalabbau soll „in möglichst großem Umfang“ durch natürlichen Abgang und einvernehmliche Vertragsauflösungen erreicht werden. Es sei ein Sozialplan vereinbart worden.

Der Personalabbau und Wertminderungen auf Firmenwerte würden Einmalaufwendungen im Volumen von rund 210 Millionen Euro verursachen. Weitere 110 Millionen entfielen auf Restrukturierungsmaßnahmen, denen „angestrebte Einsparungen“ von rund 50 Mio. Euro gegenüberstünden. Vorbehaltlich „wesentlicher Änderungen in den Kapitalkostenparametern“ seien im Geschäftsjahr 2020 Wertminderungen auf Firmenwerte in Serbien, Bulgarien und Rumänien in Höhe von etwa 100 Mio. Euro zu erwarten.

Und: Eine Prognose für das laufende Geschäftsjahr 2020 sei „aufgrund der anhaltend hohen Unsicherheiten hinsichtlich der gesamtwirtschaftlichen und finanziellen Entwicklungen“ nicht möglich.

Unsicherheit regiert auch bei Kapsch. Mit dem speziell für die Coronakrise geschaffenen Verlustrücktrag ist der am Mittwoch angekündigte Verlust der Mauttochter Kapsch Trafficcom (KTC)nicht mehr zu egalisieren: Die Kerngesellschaft des weltweit tätigen Elektronikkonzerns schlitterte im ersten Halbjahr 2020/21 tief in die Verlustzone.

Als Gründe nannte Konzernchef Georg Kapsch hohe Rückstellungen, Firmenwertabschreibungen und die Effekte der Covid-19-Pandemie. Der operative Gewinn (Ebit) drehte von 8,8 auf minus 57,8 Millionen Euro. Unterm Strich steht ein Nettoverlust von 54 Millionen Euro, nach 2,3 Millionen Euro Gewinn im Vorjahreshalbjahr. Belastet wird KTC durch „Anpassungen von Projektmargen“ in Höhe von 32 Millionen Euro (vor allem in Nordamerika) und Drohverlustrückstellungen. Weitere 21 Millionen entfallen auf Firmenwertabschreibungen und der Rest von sechs Millionen resultiert aus negativen Währungseffekten. Die Verlustrückstellung rührt aus Errichtungsprojekten einer amerikanischen Tochter, die nicht gewinnbringend abgeschlossen werden konnten, wie es hieß. Zudem drückte die Corona-Krise das Verkehrsaufkommen, das Geschäft mit On-Board-Units gab um 17,3 Prozent auf 5,17 Mio. Stück nach.

Die Aussicht ist denkbar schlecht: Die Visibilität beim Neugeschäft habe deutlich abgenommen, hieß es. Der Halbjahresumsatz brach um 28 Prozent auf 257,5 Millionen Euro ein, das wichtige Mautsegment gar um ein Drittel (auf 190,6 Mio.).Im Gesamtjahr 2020/21 rechnet Kapsch mit 550 Millionen Euro Umsatz – ein Viertel weniger als im Vorjahreszeitraum. Der operative Gewinn (Ebit) werde „im höheren zweistelligen Millionenbereich negativ“ sein. Die Dividende ist gestrichen. Die Nettoverschuldung weitete sich seit März von 176 auf 213 Millionen Euro aus.

Durststrecke für Mautbetreiber: Es fehlt an neuen Projekten.

Foto: Imago Images

Covid-Effekte auch bei der Porr AG. Sie werden dem Baukonzern neben einer Neubewertung von Projekten ein voraussichtlich negatives Ergebnis vor Steuern in einer Bandbreite von 45 bis 55 Millionen Euro bescheren, teilte Porr mit. Die Pandemie verursache Leistungsstörungen, Unterbrechungen, Verzögerungen durch Reisebeschränkungen, Projektverschiebungen. Ausfälle von Subunternehmen und Mehrkosten für Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen würden das Jahresergebnis deutlich drücken, zählte Porr-Chef Karl-Heinz Strauss in einer Aussendung auf. Man habe alle Projekte und Forderungen neu bewertet und sieht für 2021 trotz Lockdowns noch positive Vorzeichen. (APA, red)

„Standard“, 19.11.2020

FLORIAN SCHEUBA

Das STANDARD*-Regierungsinserat*

In der öffentlichen Beurteilung der wirtschaftlichen Corona-Hilfsmaßnahmen unserer Bundesregierung findet derzeit ein Paradigmenwechsel statt. Galt bislang der Befund „es ist eine Schande, wie viele Hilfsbedürftige so gut wie nix bekommen“, so hört man jetzt immer öfter „es ist eine noch viel größere Schande, wie viele Nichthilfsbedürftige obszön viel bekommen“.

Den diesbezüglichen Höhepunkt stellt zweifelsohne der großzügige Umsatzersatz für Glücksspielautomatenlokale dar, die allein im November mit rund 20 Millionen Euro von uns Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern beschenkt werden. Der von ÖVP, FPÖ und SPÖ für die Politik verifizierte Satz aus dem Ibiza-Video „Novomatic zahlt an alle“ kann nun also von uns ergänzt werden: Novomatic zahlen wir alle.

Angesichts der gigantischen Schäden, die Automatenspielsucht seit jeher der Volkswirtschaft zufügt, ist das nichts wirklich Neues, aber immerhin dürfen wir uns jetzt auch als freigiebige Sponsoren der Schnittstelle zwischen Halb- und Unterwelt bezeichnen.

Logischer nächster Schritt wäre eine Verdienstentgangsentschädigung für Drogenhändler (schließlich gehört Drogenbeschaffung nicht zu den behördlich anerkannten Ausnahmegründen bei der Ausgangsbeschränkung) und Einbrecher (denen wiederum durch die Ausgangsbeschränkungen das ungestörte Ausüben ihres Berufs verunmöglicht wird).

Das mag aufs Erste übertrieben erscheinen, aber es wäre nicht undenkbar, zumal heimische Bundesregierungen in Fragen der Gerechtigkeit bei Förderungen schon seit längerer Zeit Verhaltensoriginalität an den Tag legen. Als Beleg dafür kann eine in der Vorwoche veröffentlichte Studie gelten, für die erstmals ausgerechnet wurde, wie viel die Regierung mittels Inseraten pro Zeitungsleser ausgegeben hat. So waren ihr im Jahr 2018 Leser des käuflichen Gratisblatts *Österreich* pro Kopf 5,15 Euro wert, während sie für STANDARD-Leser nur 89 Cent übrig hatte.

Ich weiß ja nicht, wie es Ihnen mit dieser Geringschätzung geht, aber ich finde, wir hätten uns wenigstens ein dieses Missverhältnis erklärendes Regierungsinserat verdient. Zum Beispiel:

„Liebe STANDARD-Leserinnen und -Leser! Seit einigen Jahren – und da hat einst schon der diesbezügliche Pionier Werner Faymann viel Vorarbeit geleistet – behaupten wir Regierenden, dass wir so viel in Boulevard-Medien inserieren müssen, weil wir dadurch Preis-Leistungs-mäßig die meisten Leser erreichen. Das war und ist natürlich eine dreiste Lüge. Am meisten Inserate bekommen die, die am nettesten über uns schreiben. Weil Ihr das natürlich von Anfang an durchschaut habt, wollten wir auch die Glaubwürdigkeit des STANDARD nicht durch mehr Inserate desavouieren, da Ihr sonst hättet glauben können, er würde nun zu einem weiteren Regierungs-Verlautbarungsorgan mutieren. Also kränkt Euch nicht und tröstet Euch lieber mit folgender Überlegung: Sinn eines Regierungsinserates ist es, Menschen über etwas zu informieren, von dem man glaubt, dass sie es nicht wissen. Das heißt: Wir halten die Leser der Fellner-Medien für fast sechsmal so deppert wie Euch. Und da müssen wir dann auch an die Zielgruppe unserer Politik denken.“

„Die Presse“, 18.11.2020

EU genehmigt Sazka-Deal bei Casinos

Brüssel hatte keine Wettbewerbsbedenken wegen der Anteilseigner.

Wien. Die EU-Kommission hat die gemeinsame Kontrolle der Casinos Austria Aktiengesellschaft (Casag) durch die tschechische Glücksspielgruppe Sazka und die Österreichische Beteiligungs AG (Öbag) ohne Auflagen genehmigt. Die EU-Behörde teilte am Dienstag mit, die Übernahme werfe wegen ihrer begrenzten Auswirkungen auf den Markt keine Wettbewerbsbedenken auf. Der Merger sei daher im vereinfachten Verfahren geprüft worden.

Der Casinos-Austria-Konzern beschäftigt rund 3400 Mitarbeiter im In- und Ausland, davon etwa 1700 in der Casinos Austria AG, also in den zwölf Spielbanken und im Wiener Headquarter. Die tschechische Sazka-Gruppe ist der mit Abstand größte Anteilseigner, sie hält 55,48 Prozent an den Casinos. Die österreichische Staatsholding Öbag besitzt 33,24 Prozent. Der Glücksspielriese Novomatic hat seinen Anteil von 17,19 Prozent wegen der Affäre rund um mutmaßlichen Postenschacher bei der Casag abgegeben.

Ende September hatten die Casinos mitgeteilt, rund 45 Mio. Euro einsparen zu wollen. Etwa 350 Jobs sollen betroffen sein. Die genaue Anzahl der Stellenstreichungen richte sich nach den Ergebnissen der Gespräche mit den Mitarbeitern. (APA)

„Kurier“, 17.11.2020

Anzeige gegen Novomatic: Eine Million für Falschaussage?

U-Ausschuss. Glücksspielkonzern: „Absurd und aus der Luft gegriffen“

ANDREA HODOSCHEK

Wirtschaft von innen

ROMOLOTAVANI/ISTOCKPHOTO

Wieder ist Novomatic Ziel einer anonymen Anzeige, die Staatsanwaltschaft Wien ermittelt

Zuerst versuchte sich der ehemalige Rapid-Tormann **Peter Barthold** selbst im Geschäft mit dem Glücksspiel. Doch die Kooperation mit dem Gaming-Konzern Novomatic schlug in eine erbitterte Feindschaft um. Der Ex-Fußballer hatte mehrfach behauptet, Novomatic habe ihm Geld angeboten. Zuletzt im Ibiza-Casinos-U-Ausschuss.

Jetzt beschäftigt eine neue Anzeige gegen Novomatic-Eigentümer **Johann F. Graf** und Manager des Konzerns die Justiz. Ein anonymer Anzeiger, der sich als parlamentarischer Mitarbeiter im U-Ausschuss bezeichnet, gibt an, Novomatic habe Barthold eine Million Euro angeboten, wenn er vor dem U-Ausschuss zum Vorteil des Konzerns aussage.

Die Million sei von einem angeblichen Verbindungsmann zu Novomatic in Aussicht gestellt worden. Und zwar für eine Vergleichsfinanzierung des Privatkonkurses von Barthold über 400.000 Euro sowie für eine unbefristete Kooperation zu Bekämpfung des illegalen Online-Glücksspiels über 6.000 Euro monatlich plus Spesen. Bei einer angenommenen Vertragsdauer ergebe das eine Summe von 600.000 Euro.

Darüber hinaus wird behauptet, ein Novomatic-Mitarbeiter habe den Eigentümer des News-Verlages, **Horst Pirker**, mit 300.000 Euro bestochen, um einen Artikel zu verhindern, in dem Barthold ausführlich zu Wort gekommen wäre. Die Anzeige liegt dem KURIER vor. Es gilt die Unschuldsvermutung.

Die Anschuldigungen sind großteils nicht neu, Barthold äußerte sie zuletzt am 30. September im U-Ausschuss. Die Anzeige ging am 5. Oktober bei der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) ein, die das umfangreiche Ibiza-Casinos-Verfahren führt. Die Anzeige wurde an die Staatsanwaltschaft Wien weitergeleitet. Dort wurden jetzt Ermittlungen eingeleitet, bestätigte Sprecherin **Nina Bussek** gegenüber dem KURIER. Auf Falschaussage vor einem U-Ausschuss droht eine Höchststrafe von drei Jahren.

„Sämtliche Behauptungen sind absurd und aus der Luft gegriffen“, sagt Novomatic-Anwalt **Peter Zöchbauer**. Die Substanzlosigkeit werde sich in kürzester Zeit herausstellen. Novomatic habe Barthold zu keinem Zeitpunkt eine Geldsumme angeboten oder versprochen. Barthold habe schon einmal eine solche Behauptung aufgestellt, die sich als unwahr herausgestellt habe. Er habe alle Verfahren gegen Novomatic verloren bzw. wurden die Ermittlungen „dazu vollinhaltlich eingestellt“.

Zöchbauer zitiert eine Einstellungsbegründung der WKStA: *„Letztlich sind die Angaben des KR Peter Barthold vielfach widersprüchlich und nicht lebensnah. Insgesamt ist das Bestreben erkennbar, der Novomatic AG bzw. den für sie handelnden Personen strafbares Verhalten anzulasten“*. Wegen der Aussagen nach dem U-Ausschuss habe Novomatic wieder eine Klage gegen Barthold eingebracht. Barthold sagt dazu: „Ich habe mit dieser Anzeige nichts zu tun. Wenn ich etwas anzuzeigen habe, dann mache ich das sicher nicht anonym“.

„Frei erfunden“

News-Verlagschef Pirker dementiert den Vorwurf, von Novomatic Zuwendungen erhalten zu haben, vehement: „Frei erfunden“. Er habe seit drei Monaten keinen Kontakt zu Novomatic gehabt, weder aktiv noch passiv. Und ein in der Anzeige erwähnter Anwalt dementiert, dass er bei einem Gespräch über eine Vergleichszahlung dabei gewesen sei.

andrea.hodoschek@kurier.at